

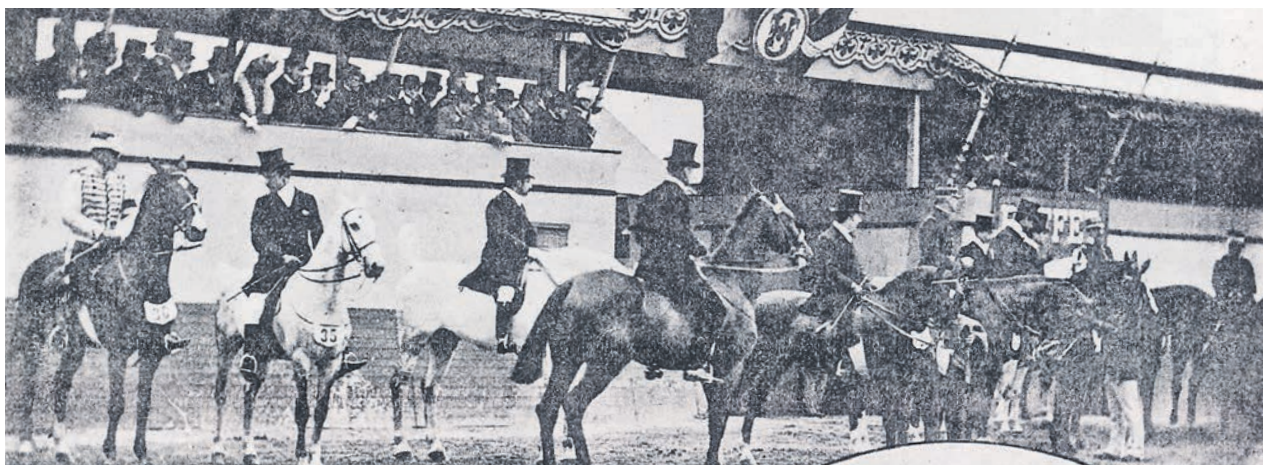
Standpunkt

1900 Paris – waren es Olympische Spiele?

Die Olympischen Spiele, heute mächtig, dominierend und weltumspannend, waren in ihren Anfängen ein zartes Pflänzchen. Nicht die erste Austragung von 1896 in Athen, die dank einem Gewaltsaufwand der Griechen zum Riesenerfolg wurde. Aber die folgenden Spiele, 1900 und 1904, waren Problemanlässe, die den Namen Olympische Spiele kaum verdienten. Erst London 1908 und dann vor allem Stockholm 1912 etablierten die Olympischen Spiele als grössten und mächtigsten Sportanlass unserer Zeit.

Unter den Startschwierigkeiten litt auch der Pferdesport, der erst 1912 voll ins Olympiaprogramm integriert wurde. Vor den ersten Spielen von 1896 wurde über den Pferdesport als olympische Disziplin diskutiert, aber schliesslich abgelehnt. Wagenrennen, eine der Hauptportarten der antiken Olympischen Spiele in Olympia, gab es nicht mehr. Die Pferderennen wurden als professionell abgelehnt, die heutigen Olympia-Disziplinen Springen und Dressur waren immer noch in einer Entwicklungsphase – die Military war noch nicht erfunden. Dazu kam das fehlende Interesse der veranstaltenden Griechen, Transportprobleme mit den Pferden und die nicht vorhandenen Anlagen.

Baron de Coubertin, der Begründer, der eigentliche Motor hinter der olympischen Bewegung, setzte «sein» Paris als Austragungsort der zweiten Olympischen Spiele von 1900 durch. 1900 sollte in Paris auch eine Weltausstellung durchgeführt werden. Dies war für Coubertin der Hauptgrund seiner Wahl der französischen Hauptstadt als Olympiaort 1900. Aber gerade die Ablehnung an die Weltausstellung war verantwortlich dafür, dass die zweiten Olympischen Spiele zur organisatorischen Farce wurden. Von Spielen mit Eröffnungs- und Schlussfeier keine Spur – es gab einfach internationale Wettkämpfe, über sechs Monate verteilt, ohne dass



Preisverteilung eines Reitwettbewerbs im Rahmen der Olympischen Spiele 1900 in Paris. Foto: pd

in den Startlisten oder Resultaten je von olympischen Wettbewerben die Rede war. De Coubertin, der olympische Idealist, trat überhaupt nicht in Erscheinung. Es begann damit, dass der allmächtige Direktor der Weltausstellung, ein Monsieur Picard, ein konservativer Bürokrat, den Sport als nutzlose und absurde Tätigkeit betrachtete. Dann erklärte der damalige Dachverband des französischen Sports USFSA (Union des Sociétés Françaises Sports et Athlétique), dass sämtliche Wettbewerbe unter ihrer Führung durchgeführt werden müssten, ohne Einfluss der olympischen Bewegung. Damit fiel die USFSA ihrem eigenen Generalsekretär in den Rücken – denn dies war Baron de Coubertin.

1900: 19 Sportarten

So kam es vom 14. Mai bis zum 28. Oktober 1900 zu Wettkämpfen in 19 Sportarten, an denen rund 1600 Athleten aus 28 Ländern teilnahmen, davon 22 Frau-

en. Aus der Schweiz reisten 16 Sportler an: drei Fechter, zwei Turner, acht Schützen und drei Segler. Sie gewannen sechs der 96 vergebenen Goldmedaillen, eine im Segeln und fünf im Schiessen. Erfolgreichster Schweizer war Schütze Konrad Stäheli, der drei Goldmedaillen gewann (eine im Einzel und zwei im Team).

Die Société Hippique Française (SHF), die seit den 60er-Jahren des 19. Jahrhunderts ein halbes Dutzend regionaler Concours Hippiques durchführte, mit einem Final in Paris, beschloss, diesen jährlichen Concours Central an der Place de Breteuil in Paris um drei internationale Tage zu verlängern, um so etwas zum Sportprogramm der Weltausstellung beizutragen. Die SHF schrieb fünf Prüfungen aus: ein Jagdspringen, ein Hochspringen, ein Weitspringen, eine Hunterprüfung und eine Vierspanner-Fahrprüfung. Am Start waren die französischen Reiter (und Fahrer), die be-

reits die Tage zuvor am Concours Central teilgenommen hatten, einige regelmässige Gäste aus Belgien sowie der speziell angereiste Italiener Giorgio Trissino mit einem Pferd von Federico Caprilli. Dazu kamen je ein Russe, Amerikaner, Österreicher und Spanier, von denen man nicht weiss, ob sie in Frankreich wohnten oder speziell angereist waren. Es waren bunte Starterfelder: Offiziere, reiche Herrenreiter (und Fahrer) sowie eine Handvoll Berufsreiter, die die Pferde der reichen Besitzer in den Hauptprüfungen ritten. Unter den neun Medaillengewinnern der drei Springprüfungen waren denn auch drei Berufsreiter – dies in einem von Baron de Coubertin gewünschten Umfeld des reinen Amateursports.

Haegemann, Trissino und Gardère

Die Hauptprüfung, das Jagdspringen, führte über 850 Meter, mit 22 Sprüngen, darunter je einer Zweier- und Dreierkombi-

nation – maximale Höhe 120 Zentimeter. Der Wassergraben mass vier Meter. Es siegte der belgische Hauptmann Aimé Haegemann vor seinem Berufsreiter-Landsmann Georges van de Poële und Reitlehrer Louis de Champsavin (FRA). 37 Reiter waren am Start, darunter auch der damals berühmte Berufsreiter Henry Leclerc.

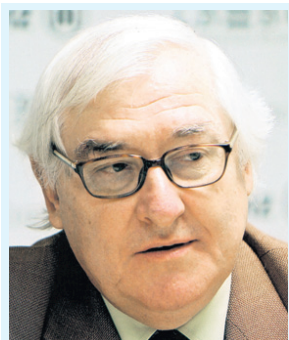
Den Hochsprung sieg teilten sich der Italiener Trissino und der Franzose Gardère, beide mit 185 Zentimeter. Im Weitspringen gewann der belgische Hauptmann Constant van Langendonck mit 6.10 Meter. Die Prüfung für Chevaux de Selle (Hacks und Hunter) gewann der französische Adlige Napoléon Murat. Der Belgier Georges Nagelmackers siegte in der Mail-Coach-Vierspannerprüfung. Der einzige US-Amerikaner, Hermann John Mandl (österreichische Abstammung), bestritt mit verschiedenen Pferden sämtliche fünf Prüfungen – zweimal gab es wenigstens eine Schlei-

fe. Die Pferdesportwettbewerbe von 1900 wurden selbst in Olympiakreisen schnell vergessen. Im beispielhaft ausführlichen Schlussbericht der fünften Olympischen Spiele von 1912 werden die Pferdesportresultate von 1900 nicht erwähnt, ebenso wenig im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen von 1924, wiederum in Paris (als Alphonse Gemuseus Olympiasieger wurde). Erst in den 60er-Jahren anerkannte das IOC wenigstens die drei Springen nachträglich als olympisch – ignorierte aber weiter die Hunterprüfung und den Mail-Coach-Wettbewerb.

«Richtige» Premiere 1912 in Schweden

Die dritten Olympischen Spiele fanden 1904 im amerikanischen St. Louis statt, wiederum im Rahmen einer Weltausstellung. Der allfällige Einbezug des Pferdesports wurde gar nie diskutiert. Für 1908 in London zeigten die Briten Interesse und schrieben Reitwettbewerbe aus. Als aber in London gegen 100 Nennungen eintrafen, kapitulierten die Organisatoren und verzichteten aufs Reiten. Erst 1912 kam der Pferdesport zur richtigen Olympia-Premiere. Und dank dem vorausblickenden Stallmeister des Königs von Schweden, Graf Clarence von Rosen, mit einem vorbildlichen Programm, das noch heute die Basis des olympischen Reitsports bildet.

Autor



Max E. Ammann

Ehemaliger Weltcup-Direktor
meaf@network4events.com

Weltrangliste

Springen

Stand per 12. April 2016

1.	(1)	Simon Delestre	FRA	2955	934.	(1148)	Jan Chrzanowski	POL	120
2.	(6)	Christian Ahlmann	GER	2864	962.	(783)	Annina Züger	SUI	115
3.	(2)	Scott Brash	GBR	2835	962.	(1055)	Emilie Paillot	SUI	115
4.	(5)	Pénélope Leprevost	FRA	2810	962.	(920)	Hansueli Sprunger	SUI	115
5.	(4)	Mclain Ward	USA	2759	1017.	(999)	Elian Baumann	SUI	110
6.	(3)	Kent Farrington	USA	2718	1071.	(1055)	Anthony Bourquard	SUI	105
7.	(7)	Grégory Wathelet	BEL	2695	1117.	(838)	Severin Hillereau	FRA	95
8.	(9)	Bertram Allen	IRL	2569	1151.	(1304)	Fanny Queloiz	SUI	80
9.	(11)	Kevin Staut	FRA	2558	1151.	(1148)	Matthias Lienhop	GER	80
10.	(8)	Elizabeth Madden	USA	2556	1151.	(1357)	James Shore	GBR	80
11.	(10)	Luciana Diniz	POR	2360	1194.	(1181)	Andreas Erni	SUI	75
12.	(13)	Daniel Deusser	GER	2358	1227.	(1357)	Romain Sottas	SUI	70
13.	(14)	Ludger Beerbaum	GER	2333	1227.	(1222)	Andreas Ott	SUI	70
14.	(18)	Harrie Smolders	NED	2331	1265.	(1357)	Jennifer Meylan	SUI	65
15.	(12)	Patrice Delaveau	FRA	2323	1265.	(1257)	Manuel Eugster	SUI	65
16.	(21)	Steve Guerdat	SUI	2294	1265.	(-)	Stefan Meierhans	SUI	65
17.	(16)	Rolf-Göran Bengtsson	SWE	2257	1265.	(1181)	Evelyne Bussmann	SUI	65
18.	(15)	Marco Kutscher	GER	2233	1265.	(1304)	Bryan Balsiger	SUI	65
19.	(17)	Maikel van der Vleuten	NED	2179	1316.	(1181)	Deborah Lazzarotto	SUI	60
20.	(40)	Marcus Ehning	GER	2076	1316.	(1257)	Flaminia Straumann	SUI	60
29.	(24)	Pius Schwizer	SUI	2000	1316.	(1357)	Pascal Bettschen	SUI	60
30.	(31)	Romain Duguet	SUI	1988	1316.	(1427)	Fiona Meier	SUI	60
57.	(55)	Janika Sprunger	SUI	1633	1378.	(1055)	Charlotte Barbey	SUI	55
64.	(60)	Paul Estermann	SUI	1535	1378.	(1357)	Rachel Baechler	SUI	55
77.	(61)	Martin Fuchs	SUI	1463	1443.	(1427)	Markus Hauri	SUI	50
100.	(106)	Anna-Julia Kontio	FIN	1295	1443.	(1427)	Stella Trümpi	SUI	50
109.	(100)	Niklaus Rutschi	SUI	1240	1443.	(1357)	Nicholas Hochstadter	LIE	50
111.	(83)	Nadja Peter Steiner	SUI	1235	1518.	(1495)	Ruth Oehen	SUI	45
133.	(133)	Jane Richard Philips	SUI	1085	1591.	(1257)	Iris Gautschi	SUI	40
167.	(188)	Edwin Smits	SUI	910	1591.	(1569)	Niklaus Schurtenberger	SUI	40
190.	(183)	Christina Liebherr	SUI	795	1675.	(1968)	Reto Ruffin	SUI	35
199.	(201)	Claudia Gisler	SUI	773	1675.	(2243)	Simone Buhofer	SUI	35
219.	(195)	Bronislav Chudyba	SVK	705	1675.	(1102)	Peter Burri	SUI	35
226.	(223)	Thomas Ryan	IRL	665	1788.	(1757)	Joel Kurmann	SUI	30
234.	(236)	Clarissa Crotta	SUI	650	1788.	(1757)	Sabrina Crotta	SUI	30
250.	(225)	Niall Talbot	IRL	600	1788.	(1757)	Gianluca Agustoni	SUI	30
273.	(264)	Erica Swartz	SWE	545	1788.	(1757)	François Vorpe	SUI	30
276.	(271)	Alain Jufer	SUI	540	1884.	(1850)	Jean-Maurice Brahier	SUI	25
276.	(340)	Fabio Crotta	SUI	540	1884.	(1222)	Karin Hanselmann	SUI	25
327.	(284)	Werner Muff	SUI	462	1884.	(1850)	Vladya Reverdin	SUI	25
356.	(346)	Philippe Putallaz	SUI	415	2017.	(-)	Alessandra Bichsel	SUI	20
367.	(465)	Matt Williams	AUS	400	2017.	(1968)	Nicole Scheller	SUI	20
375.	(332)	Adrian Schmid	SUI	395	2017.	(1850)	Jessy Putallaz	SUI	20
439.	(408)	Chantal Müller	SUI	335	2017.	(1968)	Valentina Rossini	SUI	20
446.	(465)	Pierre Kolty	SUI	330	2017.	(1968)	Otto Steuer	GER	20
480.	(458)	Frédérique Fabre Delbos	SUI	305	2129.	(2082)	Aurélie Rytz	SUI	18
490.	(476)	Beat Mändli	SUI	295	2139.	(2098)	Sandrine Berger	SUI	15
499.	(492)	Maiju Mallat	FIN	285	2139.	(2098)	Julien Pradervand	SUI	15
520.	(558)	Simone Wettstein	SUI	275	2139.	(1653)	Jordan Schoch	SUI	15
563.	(572)	Marcel Wolf	GER	255	2282.	(2243)	Benoît Johner	SUI	10
602.	(584)	Yannick Jorand	SUI	235	2282.	(2243)	André Fuchs	SUI	10
606.	(599)	Kai Schäfer	GER	230	2282.	(1222)	Melanie Freimüller	SUI	10
615.	(473)	Adelaïde Lautié	FRA	225	2282.	(2243)	Olivier Bourquid	SUI	10
625.	(589)	Faye Schoch	FRA	220	2282.	(2243)	Amandine Gauderon	SUI	10
643.	(684)	Florence Seydoux	SUI	210	2282.	(2243)	Aurelia Loser	SUI	10
671.	(672)	Daniel Etter	SUI	195	2505.	(2484)	Adrienne Müller	SUI	5
718.	(623)	Theo Muff	SUI	180	2505.	(1427)	Morgane Dassio	SUI	5
736.	(817)	Barbara Schnieper	SUI	175	2505.	(2484)	Céline Stadler	SUI	5
751.	(738)	Céline Stauffer	SUI	170	2505.	(2484)	Gillian Benzoni	SUI	5
751.	(738)	Nadine Traber	SUI	170	2505.	(2484)	Sascha Stauffer	SUI	5
770.	(920)	Philipp Züger	SUI	165	2505.	(2484)	Laurent Fasel	SUI	5
784.	(770)	Guillaume Delhayé	SUI	160	2505.	(2484)	Patrick Brechtbühl	SUI	5
822.	(804)	Clint Sulmoni	SUI	150	2505.	(1653)	Paul Freimüller	SUI	5
835.	(817)	Beat Grandjean	SUI	145	2505.	(2484)	Beat Röthlisberger	SUI	5
835.	(724)	Carlo Pfyffer	SUI	145	2505.	(2484)	Yann Gerber	SUI	5
874.	(949)	Manuel Pinto	ESP	135	2505.	(2484)	Michèle Puch	SUI	5
893.	(634)	Marie Etter	SUI	130	2505.	(2484)	Laura Terrier	SUI	5
893.	(838)	Urs Fäh	SUI	130	2505.	(2484)	Estelle Wettstein	SUI	5
934.	(1024)	Martina Meroni	SUI	120	2505.	(2484)	Arnaud-Philippe Bonvin	SUI	5
934.	(920)	Pierre Brunschwig	SUI	120	2505.	(2484)	Nadine Steffen	SUI	5
934.	(1181)	Laetitia de Couëdic	SUI	120	2964.	(2924)	Thomas Batliner	LIE	5
							Letizia Malfanti	SUI	3